

Soziale Beziehungen & Gesellschaft

- Proseminar Sommersemester 2005 -

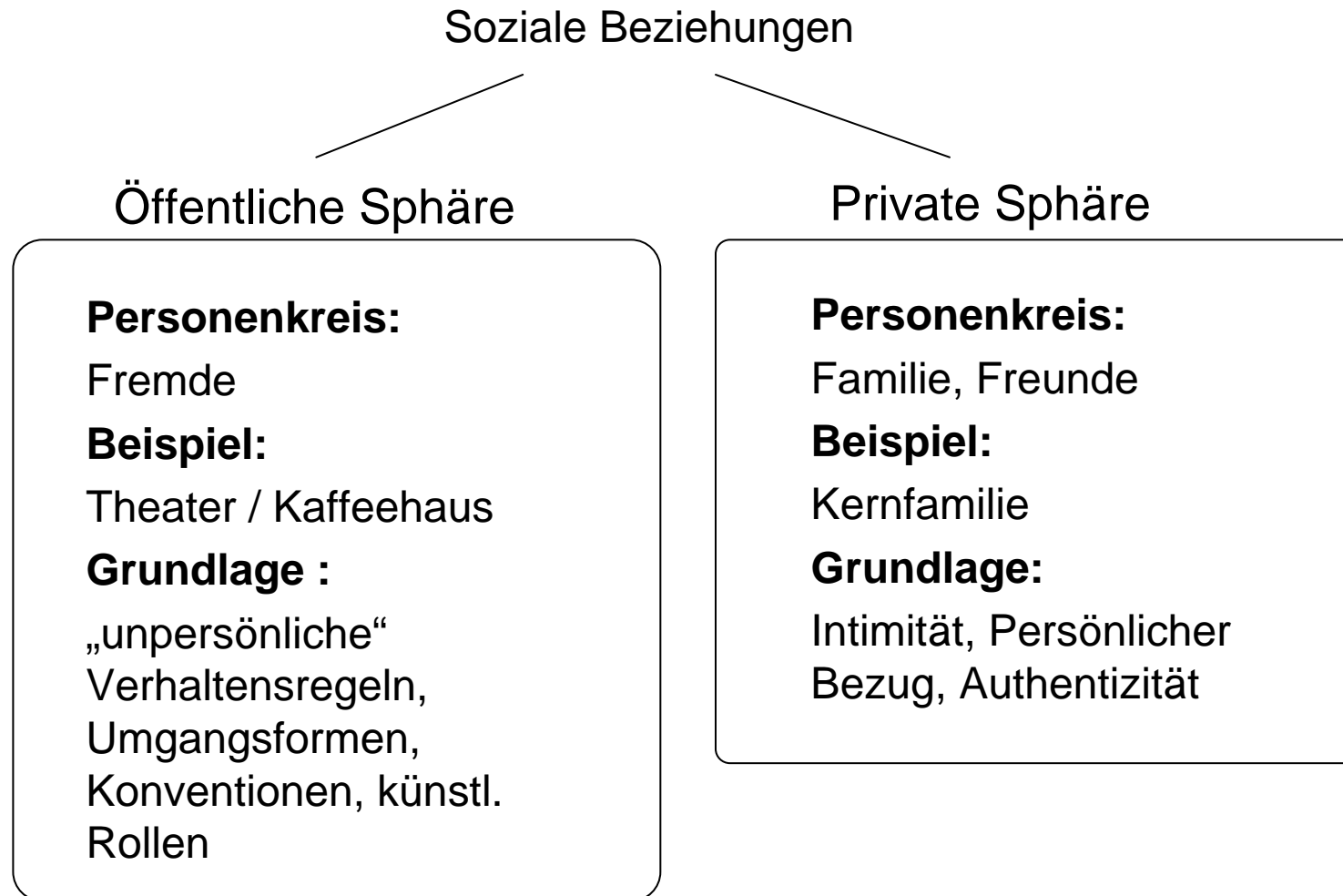
Sennett //

Verfall und Ende des öffentlichen Lebens

18. Jahrhundert / Die öffentliche Sphäre

- Bereich der Öffentlichkeit, als „Leben außerhalb des Familien- und Freundeskreises“ bildet sich (vorwiegend in den Großstädten) aus (Trennung von öffentlichem und privatem Leben)
- Das Aufbrechen der ständischen Ordnung und die hohen Zuwanderungsraten führten zu einer heterogenen Struktur jener Masse der „Fremden“, die im öffentlichen Leben der Stadt vertreten waren
 - Die Unsicherheit, die durch die Ansammlung der Fremden entsteht, wird durch die Etablierung bestimmter „Verhaltensregeln“ im öffentlichen Bereich reguliert: „die Welt außerhalb der unmittelbaren Umgebung und der persönlichen Loyalitäten wird bewußt definiert, und dank dem gemeinsamen Glaubhaftigkeitskode wird es zum Vergnügen, sich inmitten unterschiedlicher sozialer Verhältnisse und Gruppen von Fremden zu bewegen“ (Sennett, S. 60)
 - Die Öffentlichkeit etabliert sich als Bereich der Geselligkeit auf der Grundlage fester Verhaltenskonventionen und durch seine Abgrenzung zum Bereich des Privaten (d.h. auch durch die Ausschließung individuell, intimer „Geständnisse“)

18. Jahrhundert / Gleichgewicht zw. öffentlicher & privater Sphäre



„In der Öffentlichkeit schuf sich der Mensch, im Privaten, vor allem innerhalb der Familie, verwirklichte er sich.“ (Sennett, S. 35)

18. Jahrhundert / Geselligkeit

Bsp. Kaffeehaus

„Das Gespräch war von einer Grundregel geleitet; um den Fluß der Informationen so offen wie möglich zu halten, wurden alle Rangunterschiede zeitweilig außer Kraft gesetzt; jeder im Kaffeehaus hatte das Recht, jeden anderen anzusprechen, sich an jedem Gespräch zu beteiligen, gleichgültig, ob er die übrigen Teilnehmer kannte oder nicht.“ (Sennett, S. 113)

Hauptursache für den Niedergang des öffentlichen Lebens

> Aufstieg des Stellenwertes der individuellen (vom Kollektiv unabhängig gedachten) Persönlichkeit und Einzug der „Persönlichkeit“ in die öffentliche Sphäre

- die Vorstellung setzt sich durch, dass jede soziale Handlung auf bestimmte präexistente Charaktereigenschaften der Person verweist (Psychologisierungstendenz): „Ganz allgemein waren die Menschen der hochviktorianischen Ära überzeugt, dass sich in ihrer Kleidung und ihrer Sprache ihre Persönlichkeit offenbarte;“ (S. 43)
- Grenze zwischen privatem Empfinden und öffentlichem Ausdruck wird verwischt. Die individuelle Persönlichkeit hält Einzug in den vormals auf Grundlage unpersönlicher Interaktionsriten etablierten öffentlichen Bereich.

19. Jahrhundert / Niedergang des öffentlichen Lebens

Problem dieser Entwicklung

Insofern der expressive Ausdruck in der Öffentlichkeit auf den persönlichen Charakter der Individuen verweist, wird die öffentliche Sphäre als bedrohlich wahrgenommen

„In dieser Gesellschaft auf dem Wege zur Intimität – in der sich der Charakter unabhängig von der Kontrolle durch den Willen Ausdruck verschaffte, in der das Private das Öffentliche überlagerte, in der die Abwehr gegen das Durchschautwerden darin bestand, nicht mehr zu fühlen – machte das Verhalten des einzelnen in der Öffentlichkeit einen grundlegenden Wandel durch. Schweigen war die einzige Form, in der man das öffentliche Leben, vor allem das Leben auf der Straße, erleben konnte, ohne sich überwältigt zu fühlen.“ (S. 45)

„Narzißtsiche Gefühle konzentrieren sich oft auf die zwanghafte Frage, ob ich ‚gut genug‘ bin, ob ich der oder ‚die Richtige‘ bin usw.“ (S. 26)

→ Öffentlicher Ausdruck stellt eine Bedrohung für die individ. Persönlichkeit dar. In der Folge stirbt die Geselligkeit innerhalb der öffentlichen Sphäre ab

Empirische Belege...

... für den Aufstieg der Bedeutung der individuellen Persönlichkeit

z.B. Politik:

Politiker werden zunehmend auf Grundlage ihrer Persönlichkeit und ihres Privatlebens beurteilt, während politische Programme in den Hintergrund treten

... für den Niedergang des öffentlichen Lebens

z.B. Theater:

Das Theaterpublikum, das im 18. Jahrhundert noch lebhaft und leidenschaftlich an den Aufführungen teilnahm, wird zu einem schweigenden Publikum.

„Die Zuhörer und Zuschauer verloren das Gefühl, selbst aktive Kraft, selbst ‚Publikum‘ im eigentlichen Sinne zu sein“ (Sennett, S. 332)

Dominanz der intimen Sozialbeziehung

„Heute dominiert die Anschauung, Nähe sei ein moralischer Wert an sich. Es dominiert das Bestreben, die Individualität im Erlebnis menschlicher Wärme und in der Nähe zu anderen zu entfalten.

(...)

Soziale Beziehungen jeder Art sind um so realer, glaubhafter, authentischer, je näher sie den inneren, psychischen Bedürfnissen der einzelnen kommen. Diese Ideologie der Intimität verwandelt alle politischen Kategorien in psychologische“ (Sennett, S. 329)

Die „intime“ Gesellschaft der Gegenwart

Aus der Psychologisierung sozialer Beziehungen folgt die Krise der öffentlichen Kultur in der Gegenwart

Anzeichen: Der öffentliche Raum ist immer weniger ein Ort der Geselligkeit

- **Subjektiv:** Imperativ, dass sich Fremde in der Öffentlichkeit nicht ansprechen dürfen, setzt sich durch
- **Objektiv:** Das Stadtbild wird zunehmend von einer bestimmten Art der Architektur geprägt, in der sich das subjektive „Interaktionsverbot“ auch objektiv manifestiert. Die soziale Funktion des öffentlichen Raumes wird durch andere Funktionen ersetzt „der öffentliche Raum wird zu einer Funktion der Fortbewegung“ (Sennett, S.29)

Beispiel / La Défense



Bentham / Panopticon

“The Panopticon is a type of prison building designed by the philosopher Jeremy Bentham. The concept of the design is to allow an observer to observe (-opticon) all (pan-) prisoners without the prisoners being able to tell if they are being observed or not, thus conveying a "sentiment of an invisible omniscience".



→ Verhalten einer Person ändert sich, wenn man ihr das Gefühl gibt, unter Beobachtung zu stehen

→ Geselligkeit nimmt ab

→ Anwendung des Prinzips in Fabriken, in denen die Produktionsleistung der Arbeiter gesteigert werden soll

Andere Autoren: Entkoppelung von räumlicher und sozialer Nähe

Entkoppelung von räumlicher und sozialer Nähe in modernen Gesellschaften:

Imperativ des Interaktionsverbotes hat zur Folge, dass Fremde, auch unter der Bedingung räumlicher Nähe, soziale Interaktionen vermeiden können

»Wenn sich physische Nähe – der gemeinsame Aufenthalt an einem Ort – schon nicht ganz vermeiden lässt, so lässt sich vielleicht doch die damit verbundene Herausforderung, der ›Gemeinsamkeit‹ umgehen, mit der permanenten Aufforderung zu bedeutungsvoller Begegnung, zum Dialog und zur Interaktion. Wenn ein Zusammentreffen mit Fremden schon nicht abgewendet werden kann, kann man wenigstens versuchen, den Austausch mit ihnen zu vermeiden.« (Zygmunt Baumann in „Flüchtige Moderne“, S.125.)

(vgl. auch Anthony Giddens ‚Dislozierung von Ort und Raum‘ in „Konsequenzen der Moderne“; Georges Benko in „Space and Social Theory“)

Stadtbild

Die Stadt als Lebensraum, in dem sich Fremde begegnen, entledigt sich seiner Funktion als „sozialer Raum“, in dem Begegnungen zu Interaktionen führen (in dem sich Fremde kennenlernen können).

→ In den Städten breiten sich immer mehr Bereiche aus, in denen der öffentliche Raum keine soziale Funktion mehr erfüllt. Häufig wird er auf die Funktion der Fortbewegung oder des Konsums reduziert.

Beispiele: Einkaufsstrassen & -zentren, Öffentlicher Nahverkehr, Flughäfen, Museen, moderne Stadtrandsiedlungen, etc.

„Konsumenten teilen sich den physischen Raum des Konsums, sei es der Konzertsaal oder das Kunstmuseum, Ferienorte, Sportanlagen, Einkaufszentren oder Cafeterias, ohne jegliche soziale Kontakte“
(Uusitalo (zitiert nach Baumann S.116))

Benko spricht in diesem Zusammenhang von ›Un-Orten‹ (»Non-places« vgl. Benko 1997, S.23)

II. Forschungsprogramm

Wie verändert sich die Gesellschaft im historischen Prozess?

Im Vordergrund steht dabei die Frage, welchen gesamtheitlichen Wandel eine Gesellschaft erfährt

- Das heißt jedoch nicht, dass man nur objektive Kriterien, d.h. „Strukturkriterien“ anlegen könnte (z.B. Herrschaftssystem, Bildung, Einkommensverteilung, Scheidungsrate)
- Auch intersubjektive psychologische Variablen sind von Bedeutung (z.B. wie bei Sennett: wie wandelt sich die Wahrnehmung der eigenen oder anderer Personen und wie verändern sich dadurch soziale Beziehungen; wie bei Foucault: wie verändert sich die Wahrnehmung und das Wissen von der Sexualität in einer Gesellschaft)

Dieser Annahme liegt dabei die Vorstellung einer kollektiven „Sozialisation“ zugrunde: Individuen stehen einem kulturellen System nicht nur als Fremde gegenüber, sondern es prägt sie und bestimmt letztlich, wie ihr Denken und Handeln funktioniert.

Methode: Analyse der Kulturproduktion

Wie kommt man einem solchen historischen Wandel auf die Spur?

Annahme: ein solcher Wandel spiegelt sich innerhalb eines systematischen Wandels der Kulturproduktion zwischen den Epochen:

- Literatur
- Wissenschaften
- Architektur
- Kunst

Methode: Zeitreihenanalyse / Wertewandel

Statistische Vorgehensweise (eingeschränkt geeignet, weil Material nur für einen sehr beschränkten Zeitraum vorliegt)

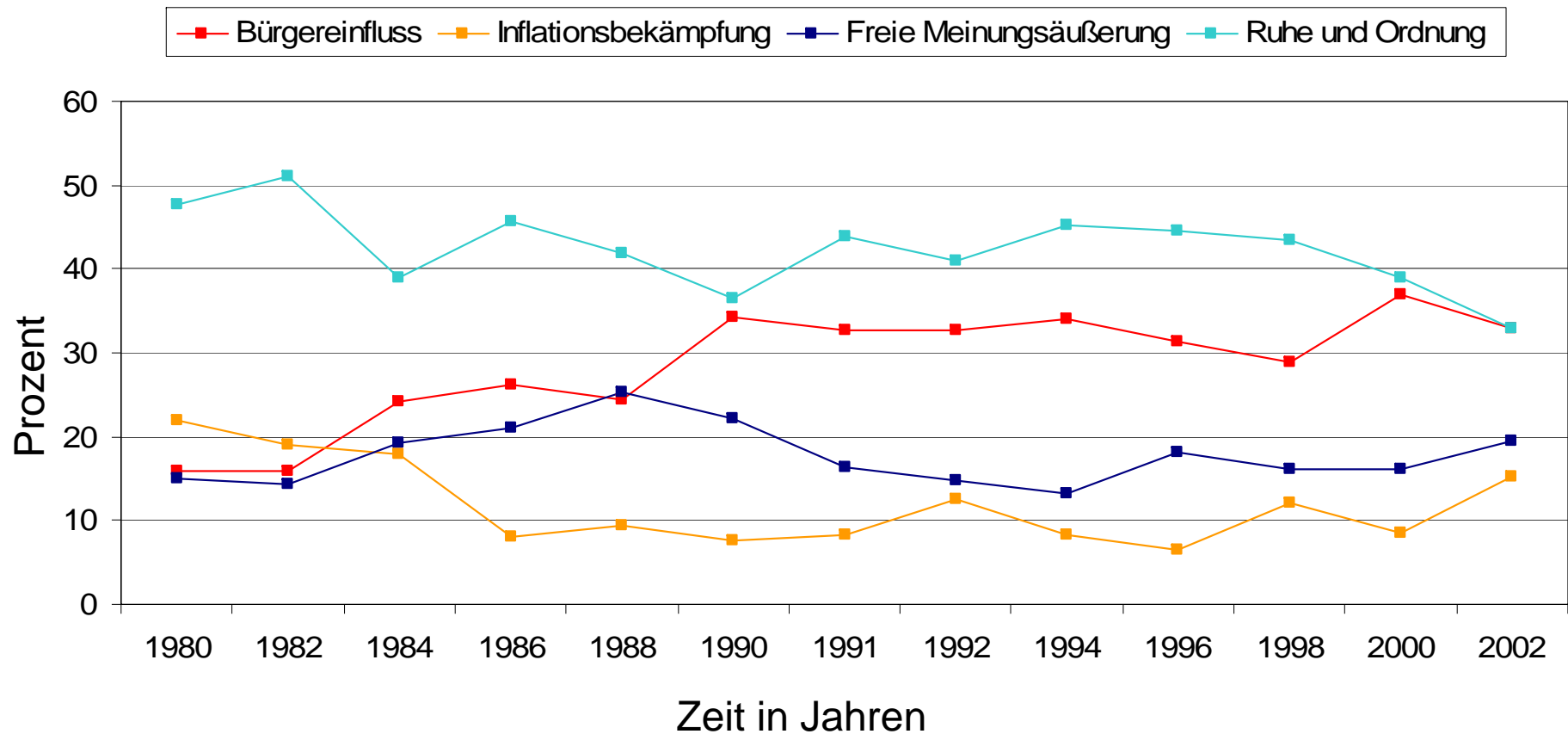
Einfacher Versuch: Wertewandel wird mit Hilfe des „Inglehart Index“ abgebildet

Abgefragt wird dabei, welche Priorität man bestimmten politische Zielen zuordnet (Rangfolge wird gebildet)

1. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung
2. Kampf gegen die steigenden Preise
3. Mehr Einfluss der Bürger auf Entscheidungen der Regierung
4. Schutz des Rechtes auf freie Meinungsäußerung

Priorität politischer Ziele im Zeitverlauf

Häufigkeit, mit der jeweilige politische Ziele an erster Stelle genannt wurden (d.h. als wichtigste)



Inglehart Index

Inglehart Index zur Messung materialistischer und postmaterialistischer Orientierungen

